

#2026

Team Andermatt

Menschen, Aufgaben, Alltag

Punctum

Journal der

Andermatt Biocontrol Suisse



- 4 In Kürze: Neue Entwicklungen bei Andermatt Biocontrol Suisse
- 7 Messbare Ziele für den Klimaschutz
- 8 Wie eine Leidenschaft für Insekten die Landwirtschaft veränderte
- 12 Kohlweissling: Verschiedene bewährte Produkte auf dem Markt
- 13 Madex und die Zukunft der Apfelwicklerbekämpfung
- 15 Innovation entsteht im Feld – zusammen mit unseren Kund:innen
- 16 Biostimulanzien: Die Qualität macht den Unterschied
- 20 Engerlingsbekämpfung leicht gemacht mit Metapro und Beaupro liquid
- 21 Japankäfer: Erfahrungen aus dem Tessin
- 22 Weinbaunews: Zwei wichtige Neuigkeiten
- 24 EUFAWREADY: Europa rüstet sich gegen den Herbst-Heerwurm
- 26 Kompakt: Neues aus der Andermatt-Gruppe



In den letzten Jahren hat sich Andermatt stetig weiterentwickelt. Mit diesem Punctum möchten wir Ihnen einen Blick hinter die Kulissen geben. Denn es sind die Mitarbeitenden in der Schweiz und weltweit, die mit Herzblut und Engagement unsere gemeinsame Vision tragen und diese Entwicklung ermöglichen.

In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über das Team Andermatt: Sie lernen die Gesichter kennen, die hinter unseren Aktivitäten stehen. Lesen Sie die Firmengeschichte aus der Perspektive unserer Mitgründerin Isabel Andermatt. Erfahren Sie, wie wir Innovation im biologischen Pflanzenschutz vorantreiben und welche neuen Erkenntnisse im letzten Jahr daraus entstanden sind.

Lassen Sie sich inspirieren von den Menschen und Ideen, die Andermatt prägen und in die Zukunft führen. Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.



Gisela Brand,
Leiterin Markt Schweiz

Impressum
Das «Punctum» erscheint einmal jährlich in den Sprachen Deutsch und Französisch. Herausgeber: Andermatt Biocontrol Suisse AG, Stahlermatten 6, 6146 Grossdietwil, 062 917 50 05, sales@biocontrol.ch, www.biocontrol.ch. Redaktion: Jessica Steimer. Übersetzung: Chloé Douard, Jessica Steimer, Maël Wüthrich. Gestaltung: Matthias Jäggin. Fotografie: Jennifer Hirsiger, Simon Lampart, Aurelia Vogel. Papier: Refutura, rezykliert aus 100% Altpapier, FSC-zertifiziert mit Blauem Engel

In Kürze

Neue Entwicklungen bei Andermatt Biocontrol Suisse

Samuel Stüssi geht in Pension



Seit 1990 prägt Samuel Stüssi die Entwicklung von Andermatt Biocontrol Suisse entscheidend mit. Als Fachbereichsleiter und ausgewiesener Spezialist für Nützlinge hat er Generationen von Produzent:innen begleitet – stets mit Leidenschaft, Weitblick und einer grossen Portion Bodenständigkeit. Was einst mit ersten Versuchen im Gewächshaus begann, wurde für Samuel Stüssi zur Lebensaufgabe: der gezielte Einsatz von Nützlingen für gesunde Kulturen. Mit seiner Erfahrung und seinem Gespür für praktikable Lösungen hat er wesentlich dazu beigetragen, biologische Strategien im Gemüsebau zu etablieren. Sein Credo: nicht der Verkauf, sondern die Unterstützung der Kundschaft steht im Mittelpunkt. Gemeinsam Wege finden, die funktionieren – das war ihm immer wichtiger als schnelle Erfolge. Und wer schon einmal mit Sämi auf einer Wanderung war, etwa bei einem Teamausflug, weiss: Mit ihm unterwegs zu sein, ist ebenso bereichernd wie fordernd – gutes Schuhwerk ist Pflicht! Nach über drei Jahrzehnten voller Engagement tritt Samuel Stüssi nun in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Aufgaben übernehmen künftig Anouk Guyer und Marlies Bandi. Wir danken Sämi herzlich für seine Treue, seine wertvolle Arbeit und die vielen Jahre, in denen er Andermatt Biocontrol mit Wissen, Herz und Humor bereichert hat.

Gewerbeausstellung im Luzerner Hinterland 2025



Nach über zehn Jahren Pause fand im Luzerner Hinterland wieder eine Gewerbeausstellung statt – und die Andermatt-Unternehmen am Standort Grossdietwil waren mit dabei. Die Andermatt Service, Andermatt Biocontrol Suisse, Andermatt BioVet und Andermatt Biogarten präsentierten sich gemeinsam als innovative Anbieter für nachhaltigen Pflanzenschutz und attraktive Arbeitgeber. Der Stand lockte viele Besucher:innen an. Besonders beliebt war das Foto-Quiz: Hier galt es zu erraten, welche Insekten Schädlinge und welche Nützlinge sind. Als kleine Belohnung gab es Stofftaschen, Schoggi-Marienkäfer oder Testpackungen mit Kraftdünger. Auch das Mikroskop mit faszinierenden Einblicken in die Welt der Nützlinge sorgte für Staunen und Begeisterung. Über das gesamte Wochenende zählte die Ausstellung mehr als 15 000 Besucher:innen – ein grosser Erfolg für die Region und für die Andermatt-Gruppe. «Es hat Freude gemacht, unsere Unternehmen mitten in der Region zu präsentieren und unsere Produkte für den nachhaltigen Pflanzenschutz sichtbar zu machen», lautet unser Fazit. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitwirkenden und an die zahlreichen Gäste, die unseren Stand besucht haben!

Das Jahr 2026 steht für uns ganz im Zeichen der Messen



Agrovina Martigny (Wallis)
27.–29. Januar
Internationale Messe für Fachleute aus Wein- und Obstbau. Unser umfassendes Fungizidsortiment wird mit CeraSulfur um ein Highlight bereichert. Erfahren Sie mehr an unserem Stand über das erste Schwefelfungizid landwirtschaftlicher Herkunft.



Fruchtwelt Bodensee (Deutschland)
20.–21. Februar
Mit der Entwicklung von Madex gegen den Apfelwickler begann vor über 35 Jahren unsere Firmengeschichte. Madex steht für Swissness wie kein anderes Pflanzenschutzmittel. Wir freuen uns darauf, Ihnen seine Vorzüge an unserem Stand vorzustellen!



Feldtage Kirchberg (Bern)
10.–12. Juni
Grösste Pflanzenbauveranstaltung der Schweiz. Mit Novodor 3% FC gegen den Kartoffelkäfer, FytoSol gegen Kraut- und Knollenfäule sowie RhizoVital C5, dem neuen kältetoleranten Wurzelwachstumsförderer, haben wir die Lösungen für den erfolgreichen Kartoffelanbau. Besuchen Sie unseren Stand und lassen Sie sich beraten!



Bioackerbautage Diessenhofen (Thurgau)
19.–20. Juni
Wer sich dem biologischen Ackerbau widmet, kommt um einen Besuch der Bioackerbautage nicht herum. Entdecken Sie unsere vielfältigen Ackerbaulösungen und lassen Sie sich von uns beraten.



ÖGA Oeschberg/Koppigen (Bern)
24.–26. Juni
Biologischer Pflanzenschutz entwickelt sich zum Standard in der Pflanzenpflege – sei es im öffentlichen Grün, im Garten- oder Zierpflanzenbau. Tauchen Sie ein ins grösste biologische Sortiment der Schweiz und lassen Sie sich an unserem Stand beraten!



«Die Technik begeistert mich durch ihre Vielfalt – vor allem, wenn ich neue Prototypen für die Produktion entwickeln kann.»

Fritz Reinhard, Technik

Messbare Ziele für den Klimaschutz

Die Landwirtschaft spürt die Folgen des Klimawandels besonders stark. Deshalb haben wir bei Andermatt einen wichtigen Schritt in Richtung Klimaschutz gemacht, aus der Überzeugung, dass Nachhaltigkeit auf allen Ebenen gelebt werden muss.

Nach zwei Jahren Vorbereitung sind wir im Juni 2025 der Science Based Targets Initiative (SBTi) beigetreten. Damit gehören nun alle Unternehmen der Andermatt-Gruppe zu einer internationalen Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Wir haben uns verpflichtet, unsere Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050 um 90 Prozent entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren. Bereits bis 2032 sollen die direkten Emissionen sowie die indirekten Emissionen aus verbrauchter Energie um 50,4 Prozent gesenkt werden. Die Zielgrenzen umfassen dabei auch landbezogene Emissionen und Entnahmen aus Bioenergie-Rohstoffen. Mit diesen wissenschaftlich fundierten Zielen reihen wir uns in eine wachsende globale Bewegung ein, die sich aktiv für den Klimaschutz einsetzt.

Unsere ersten Projekte laufen bereits. Sie konzentrieren sich auf drei zentrale Bereiche:

- klimafreundlichere Mobilität,
- die nachhaltige Kühlung unserer Produkte
- sowie die effiziente Nutzung und Klimatisierung unserer Gebäude.

Wir wissen, der Weg ist anspruchsvoll und erfordert Ausdauer. Wir sind jedoch überzeugt, dass klare und messbare Ziele die Grundlage für echte Veränderungen sind – für unsere Kund:innen, für die Landwirtschaft und für eine lebenswerte Zukunft.



Gisela Brand,
Leiterin Markt Schweiz

«Mich motiviert, dass wir im Einkauf Produkte beschaffen, die den Unterschied machen – für unsere Kunden und für die Umwelt.»

Ursula Frei, Einkauf



Unsere Mitarbeitenden sind aktiv im Netto-Null Projekt eingebunden.



Wie eine Leidenschaft für Insekten die Landwirtschaft veränderte

Von Haustieren zu biologischen Innovationen – die Geschichte von Dr. Isabel Andermatt zeigt, wie Leidenschaft, Mut und Beharrlichkeit eine kleine Idee in ein Unternehmen von globaler Bedeutung verwandeln können.

Von Haustieren zur Leidenschaft für Insekten

Dr. Isabel Andermatt war nicht immer eine prägende Figur in der Welt der Landwirtschaft. Ihre frühesten Erinnerungen sind an Hunde, Katzen und Vögel auf den Philippinen, wo sie geboren wurde. Sie waren ihre erste Leidenschaft. Als sie mit ihren Eltern in die Schweiz zog, machte sie unmissverständlich klar: Haustiere mussten Teil ihres Lebens sein. Während ihrer prägenden Jahre entwickelte Isabel auch ein Interesse an Pflanzen und Insekten – eine glückliche Fügung für die kommenden Jahre. «Ich war mit meinem Grossvater unterwegs, während er Pflanzen zum Pressen sammelte, und ich war fasziniert. Während wir nach den Pflanzen suchten, fanden wir Raupen, Schmetterlinge und Insekten, welche zu einer grossen Leidenschaft von mir wurden», erinnert sie sich. Ihre Weihnachtswünsche bestanden aus Mikroskopen und Raupenzuchtkästen. Isabel war gefesselt von der faszinierenden Welt, die unter unseren Füßen lebt.

Die erste Begegnung mit Martin

Isabel traf ihren zukünftigen Mitstreiter und Partner nach einem Austauschjahr in den USA im Jahr 1976. «Als ich in die Schweiz zurückkam, wurden Martin und ich in dieselbe Klasse eingeteilt und ich fand ihn sehr interessant. Seitdem sind wir zusammen», erinnert sie sich. Martin und Isabel entschieden sich zunächst für unterschiedliche berufliche Wege, studierten jedoch beide in Zürich. Isabel verfolgte ein Studium der Veterinärmedizin an der Universität Zürich, während Martin Agronomie an der ETH Zürich begann.

Die Idee, die alles veränderte

Sie wäre wohl eine sehr erfolgreiche Tierärztin geworden, hätte es nicht den plötzlichen Bedarf gegeben, Apfelwickler (*Cydia pomonella*) zu züchten. Isabel arbeitete seit etwa einem Jahr in einer Kleintier-Praxis, als Martin herausfand, dass es bereits umfassende Literatur über das Potenzial eines Granulovirus gegen den Apfelwickler gab – einen Schädling im Kernobstbau. Das Paar störte die Tatsache, dass es trotz des Wissens kein Produkt für Biobauern gab. Also beschlossen sie, dieses Produkt selbst zu entwickeln.

Vom Laborversuch zum ersten Erfolg

Während Isabel schwanger war, übernahm sie die Produktion, und Martin legte Feldversuche an, um die Wirksamkeit zu belegen. Der Einsatz zahlte sich aus: Schon nach wenigen Monaten war ihr Produkt in der Schweiz für den Verkauf an Landwirt:innen zugelassen.



Ein Zuhause voller Innovationen

In einer kleinen Zürcher Wohnung wurde Isabel zur ersten inoffiziellen Mitarbeiterin von Andermatt. Sie stellte sicher, dass genug produziert wurde, damit Landwirt:innen weltweit von ihrem Produkt profitieren konnten. «Das war eine spannende Phase der Planung. Das Baby war für April angekündigt, also mussten wir in den ersten Monaten 1988 genug produzieren, um das Jahr zu überstehen. Der Vermieter war zum Glück sehr freundlich, und wir nutzten den Keller, den Heizungsraum und das Badezimmer, um unsere Produktionsziele zu erreichen», erzählt sie.

Vom Stall zur Produktionsstätte

Schon im ersten Verkaufsjahr kamen Bio-Obstbauern aus den umliegenden Ländern über die Grenze, um Isabels und Martins Produkte zu kaufen. Das Paar tätigte seine bis dahin grösste Investition: einen Computer. Sie zogen nach Grossdietwil, wo ein Stall zur ersten richtigen Produktionsstätte von Andermatt wurde. Mit einem acht Monate alten Baby im Arm und zwei Mitarbeitenden an ihrer Seite widmete sich Isabel dem Wachstum der Organisation. Sie belegte einen Buchhaltungskurs und wurde zur kaufmännischen Leiterin des Unternehmens. Der Stall wurde zu einem Ort der Innovation, ihr Zuhause zu einem Experimentierfeld. Viele dieser frühen Experimente sind heute Teil des Andermatt-Sortiments.

Erfolge, Rückschläge – und ein stinkendes Experiment

Doch wo Pioniergeist ist, sind auch Stolpersteine nicht weit. Gelegentlich gab es Rückschläge. «Wir hatten eine Charge Nematoden, die das ganze Haus zum Stinken brachte. Ich drohte damit, meine Koffer zu packen!», erinnert sich Isabel lachend. Trotz solcher Momente wuchs das Unternehmen stetig. Die ersten zehn Jahre verliefen wechselhaft – auf ein erfolgreiches Jahr folgte oft ein schwierigeres. Doch Isabel und Martin hielten durch, entwickelten neue Produkte und legten so das Fundament für das Unternehmen, das Andermatt einmal werden sollte.

Finanzchefin, Innovatorin, Wegbereiterin

Isabels Rolle wuchs mit dem Unternehmen. Sie übernahm Finanzwesen, Personal und sogar IT – und blieb zugleich Martins Sparringspartnerin für neue Ideen, Produkte und Märkte. «Ich hätte das Unternehmen nicht gegründet, wenn ich es allein hätte machen müssen», sagte Martin über die frühen Tage. «Sie war diejenige, mit der ich meine Ideen teilte. Jede Entscheidung trafen wir gemeinsam.» Da die Kosten für Makrofotografie zu hoch waren, nutzte Isabel ihr Zeichentalent, um die Wirkungsweise ihrer Produkte anschaulich zu machen. Über Jahrzehnte spielte sie eine entscheidende Rolle in der Finanzführung des Unternehmens – mit Beharrlichkeit und Umsicht stellte sie sicher, dass Andermatt nachhaltig wachsen konnte, ohne seine Werte zu kompromittieren.

Eine schwierige Phase in Brasilien

Die grösste Herausforderung erlebte Isabel, als brasilianische Landwirt:innen dringend eine Lösung gegen den Baumwollkapselwurm (*Helicoverpa armigera*) benötigten. Das Unternehmen stellte 120 zusätzliche Mitarbeitende ein und fuhr die Produktion hoch. Doch beim Hochskalieren traten unerwartete Probleme auf. Der Stress war enorm. Isabel verbrachte viele schlaflose Nächte, während das Team fieberhaft an der Optimierung der Prozesse arbeitete. Am Ende gelang es, die Nachfrage zu decken und eine funktionierende Lösung zu liefern. Doch Isabel schwor sich, nie wieder zu viel zu versprechen und beim Wachstum stets Vorsicht walten zu lassen.

Stolz auf Menschen, Werte und Vision

Als Führungspersönlichkeit in der Landwirtschaft sass Isabel in mehreren Verwaltungsräten. Doch ihre schönsten Erinnerungen bleiben die frühen Tage voller Experimente und Anpassungsfähigkeit. Besonders stolz ist sie darauf, persönlich an der Entwicklung der ersten Produkte mitgewirkt zu haben. Noch mehr erfüllt sie, dass so viele Menschen ihre und Martins Vision der Nachhaltigkeit teilen – nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich tragfähig und im Einklang mit dem empfindlichen Gleichgewicht, das die biologische Bewegung zu bewahren sucht.

Ein Vermächtnis, das weiterwirkt

Isabel ging vor drei Jahren in den Ruhestand und trat Mitte 2025 aus dem Verwaltungsrat zurück. Doch ihr Einfluss bleibt in der DNA von Andermatt verankert. Von der Tierärztin zur Buchhalterin zur biologischen Expertin – Isabel hat den Weg für biologische Innovationen geebnet, die Landwirt:innen weltweit zugutekommen. Und so bleibt ihr Vermächtnis lebendig: in jedem Feldversuch, in jedem neuen Produkt – und vor allem in den Menschen, die ihre Leidenschaft für eine nachhaltige Landwirtschaft weitertragen.



Jessica Steimer,
Marketingfachperson

Kohlweissling: Verschiedene bewährte Produkte auf dem Markt

Der Kohlweissling verursachte im Sommer 2025 starke Frassschäden in Kohlkulturen. Ideale Bedingungen, um die Wirksamkeit verschiedener Insektizide im Feldversuch zu vergleichen. Getestet wurden fünf bewährte Produkte, die Landwirt:innen zur Verfügung stehen.

Der Versuch wurde in Rothrist (Aargau) auf einer Blumenkohlfläche als Kleinparzellenversuch mit vier Wiederholungen durchgeführt. Jede Parzelle umfasste 25 m². Die Prüfmittel wurden mit einer Rückenspritze appliziert. Als Vergleich dienten unbehandelte Kontrollparzellen gleicher Grösse. Getestet wurden:

- Spintor (*Spinosad*)
- Delfin (*Bacillus thuringiensis* var. *kurstaki*)
- Agree WP (*Bacillus thuringiensis* var. *aizawai*)
- NeemAzal-T/S (*Azadirachtin A*)
- Pyrethrum FS (*Pyrethrine*)



Spintor und Bt-Präparate wirkten in diesem Versuch sehr gut sowohl gegen kleine wie grosse Larven vom Kleinen Kohlweissling (*Pieris rapae*). Hier ein Bild einer unbehandelten Pflanze mit Larven des Kleinen Kohlweisslings und sichtbarem Frassschaden.

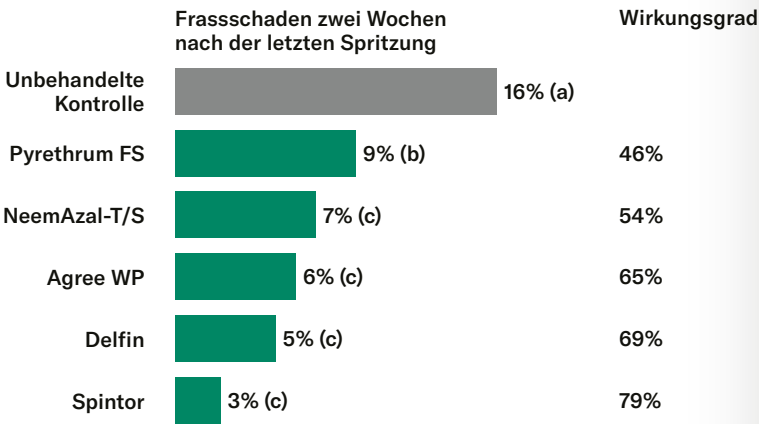


Chloé Douard,
Mitarbeiterin Produktentwicklung
und Feldversuche

Die erste Applikation erfolgte bei einem durchschnittlichen Frassschaden von 9,5 Prozent der Blattfläche. Neben frühen Larvenstadien war durchschnittlich auch eine grosse Larve im Stadium L3 bis L4 pro Pflanze vorhanden. So konnte die Wirkung der Produkte auch gegenüber grösseren Larvenstadien beurteilt werden. Für die Auswertung wurden pro Parzelle an zehn benachbarten Pflanzen der Mittelreihe sowohl die Anzahl Larven als auch die beschädigte Blattfläche erfasst. Bereits eine Woche nach der Anwendung zeigten sich signifikante Unterschiede zwischen den behandelten Pflanzen und der unbehandelten Kontrolle. Nach knapp zwei Wochen waren diese noch deutlicher (siehe Grafik). Während die Frassschäden in der unbehandelten Kontrolle zunahmen, blieben sie in allen behandelten Parzellen stabil oder nahmen ab. Bei Spintor sowie den Bacillus-thuringiensis-(Bt)-Produkten Agree WP und Delfin wurden keine lebenden Larven mehr gefunden – ein Hinweis auf die Wirksamkeit auch gegen grössere Larvenstadien. Zwischen Delfin und Agree WP, die verschiedene Bt-Stämme enthalten, bestand kein signifikanter Unterschied. Bei NeemAzal-T/S konnten nach einer Woche noch einzelne Larven beobachtet werden. Der Wirkstoff wirkt besonders gut gegen junge Larven, während er bei älteren vor allem frasshemmend ist. Pyrethrum FS erzielte die geringste Wirkung; dennoch waren sowohl Frassschäden als auch Larvenzahlen im Vergleich zur Kontrolle reduziert. Vermutlich führten die sonnigen Tage nach der Applikation zu einem raschen Wirkstoffabbau, sodass nicht alle Larven ausreichend damit in Kontakt kamen.

Fazit

Alle getesteten Mittel reduzierten die Schäden durch Kohlweisslinglarven im Vergleich zur unbehandelten Kontrolle. Die höchste Wirksamkeit – auch gegenüber grösseren Larvenstadien – zeigten Spintor sowie die beiden Bt-Präparate Agree WP und Delfin, gefolgt von NeemAzal-T/S und Pyrethrum FS.



Nach zwei Wochen haben alle getesteten Mittel den Frassschaden des Kohlweisslings im Vergleich mit der unbehandelten Kontrolle signifikant reduziert.

Madex und die Zukunft der Apfelwicklerbekämpfung



① Fachlicher Austausch in Frankreich über aktuelle Herausforderungen und bewährte Strategien gegen den Apfelwickler.

② In Laborversuchen wird getestet, ob neue Baculoviren-Stämme gegen die resistenten Apfelwickler wirken. Die neuen Baculoviren werden zuerst gesammelt und dann auf Aktivität geprüft.



Anna Landwehr,
Product Manager
International Business

Kaum ein anderer Schädling fordert den Obstbau so heraus wie der Apfelwickler. Seit über 30 Jahren bietet das Schweizer Produkt Madex eine natürliche und zuverlässige Antwort – und bleibt auch in Zukunft ein zentraler Schlüssel zur erfolgreichen Bekämpfung.

Madex hat weltweit einen festen Platz in der Apfelwicklerbekämpfung im Obstbau. Immer dann, wenn Rückstände auf dem Obst reduziert werden müssen, Nützlinge an Bedeutung gewinnen oder chemische Insektizide wegfallen, setzen Produzent:innen auf Madex. In einigen Regionen Südeuropas jedoch nimmt der Apfelwickler-Druck weiter zu und stellt die Betriebe vor neue Herausforderungen. In diesem Sommer besuchte eine Gruppe von Andermatt Biocontrol Suisse die Kolleg:innen der französischen Tochterfirma, um die lokalen Bedingungen vor Ort besser kennenzulernen. Ziel des Austauschs war es, aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und bewährte Strategien aus dem Schweizer Obstbau zu teilen. Dabei zeigte sich, dass die Schweizer Erfahrung im biologischen Pflanzenschutz – geprägt durch Forschung und Praxis von Andermatt Biocontrol Suisse – auch international wertvolle Impulse für einen nachhaltige Apfelwicklerbekämpfung liefert. Zudem wurde deutlich, dass vor allem die Anwendungsbedingungen noch erhebliches Potenzial für eine bessere Wirksamkeit bieten. Ebenso wichtig ist der kombinierte Einsatz von Bekämpfungsmethoden mit unterschiedlichen Wirkungsmechanismen, um eine einseitige Selektion von CpGV-Resistenzen zu vermeiden. Für eine erfolgreiche Anwendung von Madex in der Praxis sind eine enge Zusammenarbeit und der regelmässige Wissensaustausch zwischen Obstbaubetrieben, Beratung, Forschung und Andermatt Biocontrol Suisse entscheidend. Das beginnt bereits mit der Früherkennung von Resistenzen: Durch gezieltes Monitoring können erste Anzeichen einer nachlassenden Wirksamkeit frühzeitig erkannt und entsprechende Gegenmassnahmen eingeleitet werden. Zudem arbeiten wir kontinuierlich daran, eine umfangreiche Datenbank potenzieller Baculoviren aufzubauen, um langfristig eine sichere und nachhaltige Bekämpfung des Apfelwicklers zu gewährleisten. In Laborversuchen wird getestet, ob neue Baculoviren-Stämme gegen die resistenten Apfelwickler wirken. Die neuen Baculoviren werden zuerst gesammelt und dann auf Aktivität geprüft.

Abweichungen zur bekannten Wirkung von Madex Produkten können andere Gründe haben als Resistenzen. Es ist wichtig, zuerst Fragen in der Handhabung abzuklären:

- Wurde das Produkt durchgehend richtig gelagert?
- War der Anwendungszeitpunkt richtig?
- War die Abdeckung des Spritzbelags in Ordnung?
- Sind es wirklich Apfelwickler?

Falls alles zutrifft und weiterhin Zweifel an der Wirkung bestehen, nehmen Sie mit unseren Berater:innen Kontakt auf.

Innovation entsteht im Feld – zusammen mit unseren Kund:innen

Viele unserer besten Ideen stammen direkt von unseren Kund:innen, die täglich mit Herausforderungen im Feld konfrontiert sind. Ihre Rückmeldungen und Erfahrungen sind oft der Ausgangspunkt für neue Lösungen im biologischen Pflanzenschutz. Ergänzt werden diese Praxisimpulse durch aktuelle Trends, Beobachtungen aus der Landwirtschaft sowie durch den Austausch mit Fachleuten aus unserem internationalen Netzwerk.

Bei der Entwicklung neuer Produkte richten wir unseren Blick auf die Lücken im Markt – insbesondere dort, wo es bislang keine wirksamen Lösungen gibt oder wo Produkte aus regulatorischen Gründen wegfallen. Gleichzeitig beobachten wir neue Technologien und prüfen, wie sie sinnvoll in unsere Arbeit integriert werden können. Um Chancen frühzeitig zu erkennen, bauen wir aktuell einen firmeninternen Technologie-Radar auf – mit besonderem Fokus auf Potenziale im biologischen Pflanzenschutz. Ein zentraler Erfolgsfaktor sind unsere Mitarbeitenden. Besonders unsere Berater:innen, die regelmässig im Feld unterwegs sind, bringen wertvolle Rückmeldungen direkt aus der Praxis ein. Als Expert:innen in ihren Fachgebieten entwickeln und bewerten sie daraus neue Ideen, die wir in Themenfelder einordnen: Verbesserung bestehender Produkte, Entwicklung neuer Lösungen oder zukunftsweisende Technologien. Anschliessend prüfen wir, ob eine Idee realisierbar ist und welche Marktchancen sie hat. In ersten Tests – im Labor oder direkt im Feld – untersuchen wir zudem, ob sie herstellbar, wirksam und für Anwender:innen bezahlbar ist. Unser Ziel ist es, rasch zu erkennen, welche Ideen Zukunft haben. Das Engagement unserer Mitarbeitenden sowie die enge Zusammenarbeit aller Abteilungen, Kund:innen und Partner stärken nicht nur unsere Innovationskraft, sondern festigen auch unsere Position als Vorreiterin im biologischen Pflanzenschutz. Innovation ist für uns mehr als ein Prozess – sie ist Teil unserer gelebten Unternehmenskultur.

Von der Praxis ins Labor und wieder zurück. Unsere Innovationen entstehen im engen Austausch mit Kund:innen. Beobachtungen aus dem Feld fliessen direkt in die Entwicklung und Prüfung neuer biologischer Lösungen ein.



Marcel Tanner,
Leiter Forschung
und Entwicklung



«Design ist meine Art, unsere Werte sichtbar und erlebbar zu machen.»

Simon Lampart, Lernender Mediamatiker



«Unsere Versuche bringen den biologischen Pflanzenschutz voran. Das ist für mich eine echte Motivation.»

Chloé Douard, Versuchswesen



Biostimulanzien: Die Qualität macht den Unterschied

Biostimulanzien sind weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel im klassischen Sinn. Sie unterstützen Pflanzen, indem sie Nährstoffe besser verfügbar machen, die Stressresistenz erhöhen und Stoffwechselprozesse anregen. Sie gelten als Hoffnungsträger für eine nachhaltigere Landwirtschaft. Doch was steckt dahinter?

Biostimulanzien lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen

- **Mikrobielle Biostimulanzien:** Diese Präparate enthalten vor allem Bakterien oder Pilze. Sie verbessern die Nährstoffaufnahme, erhöhen deren Verfügbarkeit, bieten einen gewissen Schutz vor bodenbürtigen Krankheiten und haben pflanzenstärkende Effekte.
- **Nicht-mikrobielle Biostimulanzien:** Diese vielfältige Stoffgruppe umfasst unter anderem Huminsäuren, Aminosäuren, anorganische Substanzen oder Algenextrakte. Die Produkte werden meist über das Blatt appliziert und unterstützen oder stimulieren Stoffwechselprozesse und reduzieren Stressreaktionen.

Mikrobielle Biostimulanzien

Die Wirkung mikrobieller Biostimulanzien, die über den Boden eingebracht werden, hängt stark von Umweltbedingungen, Bodenart, Kultur sowie den verwendeten Pilz- bzw. Bakterienstämmen ab. Die Etablierung mikrobieller Präparate im Boden unter Freilandbedingungen ist besonders anspruchsvoll. Deutliche Ertragssteigerungen wurden bisher vor allem in geologisch alten Böden wie in Brasilien erzielt. In Mitteleuropa sind die Böden hingegen meist tiefgründig und fruchtbar, sodass die Ausbringung zusätzlicher Mikroorganismen in der Regel nur einen geringen Einfluss auf den Ertrag hat. Dies zeigte sich auch in mehrjährigen Feldversuchen mit Wintergetreide, bei denen verschiedene deutsche Landwirtschaftskammern die Wirkung von Bakterienpräparaten auf die Stickstoffversorgung prüften. In mehr als hundert Experimenten konnte keines der getesteten Produkte den versprochenen Effekt erreichen, den Stickstoffdüngereinsatz um 20 bis 30 Prozent zu reduzieren (Top Agrar 4/2025).

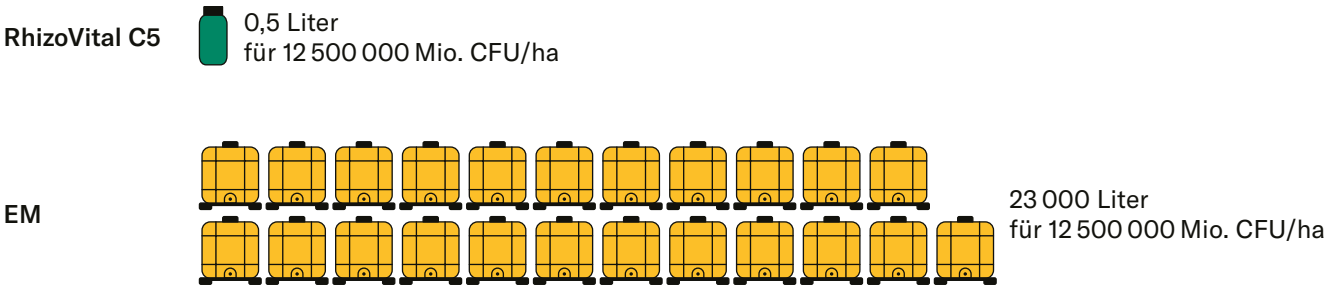
In Gewächshäusern, Dauerkulturen und stark beanspruchten Böden gelingt die Etablierung der Mikroorganismen leichter, und die Effekte mikrobieller Präparate sind sichtbar. Damit Mikroorganismen die Bodenmikrobiota im Wurzelbereich tatsächlich beeinflussen, sind hohe Konzentrationen erforderlich. Für eine ausreichende Dosierung sollte die Ausgangskonzentration im Produkt idealerweise zwischen 10^9 und 10^{11} KBE (koloniebildende Einheiten, englisch colony forming unit, CFU) pro Milliliter liegen. Für gezielte Effekte, beispielsweise zur verbesserten Phosphorverfügbarkeit oder zur Induktion pflanzlicher Abwehrmechanismen, ist auch die Wahl der richtigen Stämme entscheidend. Auf dem Markt sind Produkte wie Effektive Mikroorganismen (EM) oder Rottelenker erhältlich, die mit Mischungen aus bis zu 80 aeroben und anaeroben Mikroorganismen werben. Untersuchungen zeigen jedoch, dass Milchsäurebakterien und Hefen dominieren. Ausserdem ist die Konzentration der Mikroorganismen oft gering und die Zusammensetzung zufällig. Bei festen EM-Substraten (z.B. Bokashi) war der positive Effekt jeweils auf das organische Substrat selbst und nicht auf die Mikroorganismen zurückzuführen (Mayer et al., 2010).



Was zeichnet ein qualitativ gutes Produkt aus?

- Genaue Angaben zum Inhalt
- Hohe Konzentration der Mikroorganismen ($>10^9$ CFU/ml)
- Exakte Angabe des verwendeten Stammes
- Unabhängige Versuchsergebnisse

Grosse Unterschiede im Gehalt an Mikroorganismen



Die EM-Analyse (2023) stammt von einem Gemüsebaubetrieb, der das Produkt als Starterkultur verwendet und weitervermehrt. Um die gleiche Anzahl an Mikroorganismen pro Hektar auszubringen wie mit 0,5 Litern RhizoVital C5, müssten 23 000 Liter des EM-Vergleichsprodukts ausgebracht werden.

Auch am Beispiel der Bacillus-Arten wird die sorgfältige Charakterisierung mikrobieller Präparate ersichtlich. Während ein Stamm die Phosphorverfügbarkeit fördert, wirkt ein anderer krankheitsunterdrückend. Ein dritter wiederum hat möglicherweise keine positiven oder sogar negative Effekte. Nachweislich wirksame Produkte finden sich überwiegend in den Gattungen Trichoderma und Pseudomonas sowie in der Art *Bacillus subtilis* und Verwandten. Damit diese Mikroorganismen in der Landwirtschaft effektiv eingesetzt werden können, müssen sie nach der Fermentation haltbar und stabil formuliert werden. Zudem sollten die fertigen Produkte einer strengen Qualitätskontrolle unterliegen, bei der die Koloniezahl, die Reinheit der Stämme, die Produktsicherheit sowie die Abwesenheit unerwünschter Keime oder Kontaminationen geprüft werden. Nur so kann gewährleistet werden, dass mikrobielle Biostimulanzien ihre gewünschte Wirkung zuverlässig entfalten.

Nicht-mikrobielle Biostimulanzien

Diese Klasse von Biostimulanzien umfasst eine grosse Vielfalt an Substanzen. Häufig werden sie über die Blätter ausgebracht, wobei die Aufnahme ins Pflanzengewebe und die Wirkdauer stark von den jeweiligen Inhaltsstoffen und Umweltbedingungen abhängen.

Viele pflanzenunterstützende Effekte lassen sich oft nicht auf einen Inhaltsstoff zurückführen, sondern beruhen auf einem Zusammenspiel mehrerer Komponenten. Die komplexe Zusammensetzung erschwert oft die wissenschaftliche Erklärbarkeit der Wirkungen und macht Aussagen über die Effektivität schwierig. Manche Hersteller nutzen diese Unsicherheit, um fehlende Belege für die Wirksamkeit zu rechtfertigen. Dennoch sollte dies nicht davon abhalten, die Effekte systematisch zu prüfen. Nur durch sorgfältig geplante Versuche und transparente Forschung lassen sich die tatsächlichen Potenziale nicht-mikrobieller Biostimulanzien einschätzen.

Fazit

In der Landwirtschaft Mitteleuropas sind «Wunderwirkungen» durch die Anwendung von Biostimulanzien eher selten, da die Nährstoffversorgung und Umweltbedingungen in der Regel gut sind. Mit zunehmenden Wetterextremen gewinnen Biostimulanzien jedoch auch hier an Bedeutung. Damit sie in verschiedenen Kulturen die gewünschte Wirkung erzielen, müssen vertrauenswürdige Produkte gewählt und zeitgerecht in ausreichend hoher Konzentration angewendet werden.



Mit RhizoVital C5 (Bild rechts) wird das Wachstum von Basilikum im Winteranbau unterstützt und beschleunigt. Das kräftige Wurzelsystem speichert Wasser effizient, sodass die Pflanzen länger frisch bleiben. (Fotos: Abitep 2024).

RhizoVital C5 – noch bessere Wirkung bei niedriger Bodentemperatur

RhizoVital C5 setzt neue Massstäbe in der Pflanzenstärkung, indem es die bewährte Qualität von RhizoVital 42 mit erhöhter Kältetoleranz kombiniert. Die beiden *Bacillus*-Stämme *Bacillus amyloliquefaciens* FZB42 (RhizoVital 42) und *Bacillus atropheus* ABi05 (RhizoVital C5) fördern die Wurzelbildung und verbessern dadurch die Wasser- und Nährstoffaufnahme, was zu einer stabilen Pflanzenentwicklung beiträgt. Unter ungünstigen Klimabedingungen stärken die Bakterien die Pflanzen, reduzieren Stress und tragen so zu einer zuverlässigen Ertragsqualität bei. Besonders hervorzuheben ist, dass RhizoVital C5 bereits bei niedrigen Bodentemperaturen ab acht Grad Celsius aktiv wird. Damit unterstützt es das Pflanzenwachstum auch in kühleren Phasen zuverlässig und sorgt für einen optimalen Start in die Vegetationsperiode.

Eigenschaften von RhizoVital C5

- Kältetoleranz: aktiv ab 8 °C
- Hervorragende Mischbarkeit mit Pflanzenschutzmitteln und Düngemitteln
- Vielfältige Anwendungsmöglichkeiten: Sprühbehandlung, Fertigation, Tauchen, Saatgutbehandlung
- Hochkonzentriert
- Einfache Handhabung
- Hohe Lagerstabilität: über 2 Jahre bei Raumtemperatur



Samuel Stüssi, Fachbereichsleiter Beeren, Gemüsebau, Zierpflanzenkulturen

Quellen

- Benecke (2025) Können Biostimulanzien Stickstoffdünger ersetzen? Top Agrar, 4, 84–89.
- Mayer et al. (2010). How effective are 'Effective microorganisms®(EM)'? Results from a field study in temperate climate. Applied soil ecology, 46(2), 230–239.



«Es macht mir Freude, den Überblick zu behalten und gleichzeitig individuell auf Kund:innen einzugehen.»

Andrea Burri, Verkaufsinendienst



«Mein Lebensmotto lautet: Im Einklang mit der Natur handeln, aus ihr lernen und ihr zurückgeben.»

Antonio Barbato, Produktion



Engerlingsbekämpfung leicht gemacht mit Metapro und Beaupro liquid

Metapro liquid und Beaupro liquid sind biologische Pilzprodukte in flüssiger Formulierung, die einfach und zuverlässig gegen Engerlinge wirken. Anders als die bekannte Pilzgerste lassen sie sich unkompliziert mit Wasser ausbringen – ohne mühsames Einarbeiten in den Boden. Die Flüssigprodukte sind länger haltbar, gut dosierbar und eignen sich auch für kleinere Flächen oder schwierig zugängliches Gelände.

Metapro liquid wirkt gegen die Engerlinge von Juni- und Gartenlaubkäfern, Beaupro liquid gezielt gegen die Engerlinge des Maikäfers. Entscheidend für die erfolgreiche Anwendung ist deshalb die richtige Bestimmung der Larven. Ein einfacher Trick: Legt man einen Engerling auf eine glatte Fläche, rollen sich Maikäferengerlinge seitlich, während sich Gartenlaub- und Junikäferengerlinge auf ihren Beinen fortbewegen. Für eine sichere Bestimmung steht online eine Bestimmungshilfe zur Verfügung (siehe QR-Code rechts). Ein grosser Vorteil der Flüssigprodukte ist die Anwendung mit dem AquaNemix-Dosiergerät. Damit lassen sich die Mittel direkt über den Gartenschlauch gleichmässig verteilen – ähnlich wie bei der Nematodenbehandlung mit Meginem Pro. So können auch kleinere Flächen im Gartenunterhalt ohne grossen Aufwand zuverlässig behandelt werden. Auf Grossflächen empfiehlt sich die Ausbringung über ein Injektionsverfahren mit Cultantentechnik oder Vredo-Maschinen. So gelangen die Pilzsporen gleichmässig fünf bis zehn Zentimeter tief in den Boden, wo sie die Engerlinge zuverlässig infizieren.



Reto Flückiger,
Fachbereichsleiter
Garten- und Weinbau



Gartenlaubkäfer-Larve
Grösse: bis 15 mm
Kennzeichen: Fortbewegung auf sechs Beinen. Hat ein «Smiley» auf dem Hinterteil. Lebt meist in den Voralpen um 1000–1500 m (Golfanlagen)
Zyklus: 1 Jahr



Junikäfer-Larve
Grösse: bis 20–35 mm
Kennzeichen: Fortbewegung auf glatter Unterlage auf den sechs Beinen. Flacher «Mercedes-Stern» auf dem Hinterteil
Zyklus: 2–3 Jahre



Maikäfer-Larve
Grösse: bis 25–35 mm
Kennzeichen: Fortbewegung auf glatter Unterlage; seitlich gekrümmt
Zyklus: 3–4 Jahre



Japankäfer-Larve
Grösse: bis 32 mm
Kennzeichen: Weisslich gefärbt, besitzen eine gelblich-braunen Kopf, V-förmig angeordnete Borsten auf dem Hinterteil
Zyklus: 1 Jahr

So gelingt die Behandlung

- **Zeitpunkt:** Mitte März bis Ende Mai, nach dem Flugjahr der Käfer
- **Ausbringung:** Mit AquaNemix gleichmässig verteilen und sofort kräftig einwässern (ca. 5 l/m²)
- **Bodenfeuchte:** Fläche 2 bis 3 Wochen feucht halten
- **Behandlungen:** Zwei Anwendungen im Abstand von 7 bis 14 Tagen empfohlen
- **Unser Tipp:** Der Stammlösung oder Spritzbrühe CropCover CC-2000 beimischen, um die Einwässerung der Pilzsporen in den Boden zusätzlich zu verbessern.

Für eine sichere Bestimmung steht online eine Bestimmungshilfe zur Verfügung



Japankäfer: Erfahrungen aus dem Tessin

Der Japankäfer war im Tessin auch 2025 ein dominierendes Thema. Die Berater Stefano Ginelli ① und Roberto Buzzi ② berichten von den enormen Schäden, mit welchen sie im Tessin konfrontiert waren und von der Suche nach praktikablen Lösungen für die Eindämmung des Japankäfers.

Stefano und Roberto, im Tessin ist der Japankäfer schon seit einigen Jahren präsent. Wie sieht aktuell die Situation aus?
Stefano Ginelli: Im Jahr 2025 hat der Druck im Tessin nochmals zugenommen. Im Süden des Kantons hat man während des Fluges bis zu 100 000 Käfer pro Hektar und Woche gefangen. Leider scheint das Plateau bei der Populationsentwicklung immer noch nicht erreicht zu sein und die Schäden sind erheblich. Gleichzeitig verbreitet sich der Käfer immer weiter im Rest der Schweiz.

Welche Möglichkeiten zum Eindämmen des Schadens durch Japankäfer seht ihr?
Stefano Ginelli: Nach unserer Erfahrung kann man die Larven sehr gut mit Nematoden bekämpfen. Dieses Jahr wurden die meisten öffentlichen Rasenplätze im südlichen Tessin standardmässig mit Nematoden behandelt. Dadurch werden die Schäden am Rasen, verursacht durch die Japankäferlarven, aber auch Folgeschäden durch Wildschweine und Vögel, reduziert. Gegen die adulten Käfer hat sich das Fangen mit Lockstofffallen bewährt. Durch Einnetzung können die landwirtschaftlichen Kulturen ebenfalls geschützt werden. So sehen wir, dass die Käfer an Reben sehr gerne fressen, aber vor allem die Blätter angreifen, die nicht von Hagelnetzen geschützt sind. Als weitere Massnahme kann man bei Reben die oberen Geiztriebe länger wachsen lassen, bevor man sie einkürzt. So können die Käfer an diesen Geiztrieben fressen, ohne dass Ertragsverluste auftreten.

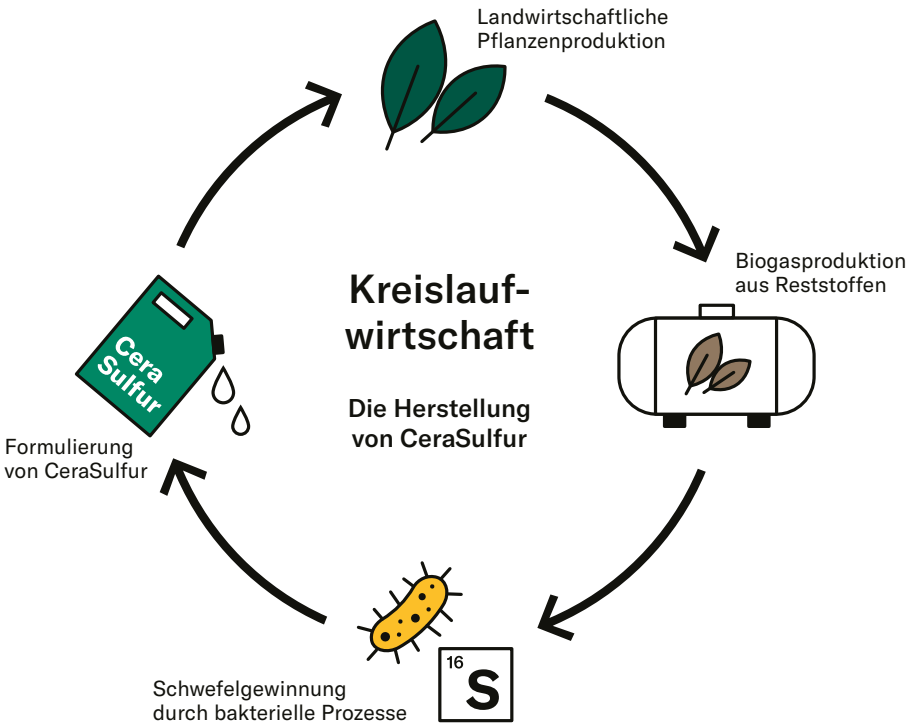
Was ist eure Erfahrung mit den Fallen?
Roberto Buzzi: Wir haben dieses Jahr an vier Standorten verschiedene Lockstofffallen gegen Japankäfer verglichen. Dabei zeigten sich grosse Unterschiede zwischen den Fallentypen. Die Käfer reagieren sehr stark auf Form und Farbe der Falle und werden dadurch unterschiedlich stark angelockt. Mit dem gleichen Lockstoff fingen die besten Fallen im Test bis zu dreimal mehr Käfer pro Woche als die schwächsten. Besonders unsere Japankäferfalle Plus und die Eco gehörten zu den fängigsten Modellen. Auch ein neu entwickelter Fallentyp überzeugte mit sehr guten Ergebnissen. Unsere Versuche bestätigen, dass wir bereits sehr gute Japankäferfallen im Angebot haben. Gleichzeitig testen wir laufend neue Varianten, um unser Sortiment zu erweitern. Neben der Fängigkeit spielt vor allem in Gebieten mit hohem Befallsdruck auch die Benutzerfreundlichkeit eine zentrale Rolle.



Aurelian Stalder,
Leiter Produktentwicklung
und Feldversuche

Weinbaunews: Zwei wichtige Neuigkeiten

Im Jahr 2025 hat Andermatt Biocontrol Suisse zwei bedeutende Neuheiten für den Weinbau lanciert: den biologisch abbaubaren Biootwin Verwirrungsdispenser und das nachhaltige, flüssige Schwefelfungizid CeraSulfur. Beide Produkte stehen für hohe Wirksamkeit, Umweltbewusstsein und setzen so neue Massstäbe für einen zukunftsfähigen Weinbau.



Aufhängen der Dispenser



Erste Bonitur



Letzte Bonitur



Vergraben der Dispenser



Zweite Bonitur



Reto Flückiger,
Fachbereichsleiter
Garten- und Weinbau

Nach einem Jahr Einsatz und zwei Jahren im Boden waren die Biootwin Dispenser im Degradierungsversuch weitgehend abgebaut ohne Mikroplastik zu hinterlassen.

Biootwin Dispenser – biologisch abbaubar und hochwirksam: ein Meilenstein in der Verwirrungstechnik

Seit Jahrzehnten ist Andermatt Biocontrol Suisse führend in der Verwirrungstechnik zur Bekämpfung des Traubenwicklers. Mit dem Biootwin Dispenser steht seit 2024 eine neue Generation zur Verfügung, die nicht nur durch ihre Wirksamkeit überzeugt, sondern auch in puncto Nachhaltigkeit neue Massstäbe setzt. Die Dispenser sind biologisch abbaubar und zersetzen sich – abhängig von Feuchtigkeit und Bodenaktivität – innerhalb weniger Jahre vollständig im Boden. Ein unabhängiger TÜV-Bericht aus Österreich bestätigt: Dabei entsteht kein Mikroplastik. Zwar wird empfohlen, die Dispenser am Ende der Saison einzusammeln, doch selbst wenn sie im Rebberg verbleiben, lösen sie sich mit der Zeit und werden rückstandsfrei abgebaut. Die Wirkung ist vergleichbar mit den bewährten Isonet Dispensern. Über mehrere Monate geben die Biootwin Dispenser kontinuierlich Pheromone ab und sorgen für eine zuverlässige Kontrolle der Traubenwicklerpopulation. Neu ist: Die Biootwin L Plus und Biootwin L Dispenser enthalten die doppelte Pheromonmenge. Dadurch genügt es, nur die halbe Anzahl pro Hektar aufzuhängen – bei gleichbleibender Wirkung. Die Biootwin LE Dispenser werden weiterhin mit der gleichen Pheromonmenge wie die Isonet LE Dispenser ausgebracht. Mit diesen Eigenschaften vereinen die Biootwin Dispenser Effizienz, Nachhaltigkeit und Praxistauglichkeit. Andermatt Biocontrol Suisse prägt damit weiterhin die Weiterentwicklung der Verwirrungstechnik in der Schweiz und bietet für jede Reblage die optimale Verwirrungsstrategie.

CeraSulfur – das erste Schwefelfungizid aus landwirtschaftlicher Herkunft

Mit CeraSulfur konnte 2025 ein völlig neuartiges flüssiges Schwefelfungizid für den Weinbau lanciert werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Produkten, die auf elementarem Schwefel aus fossilen Quellen basieren, wird CeraSulfur, vollständig aus landwirtschaftlichen Reststoffen der Biogasproduktion gewonnen. CeraSulfur wirkt zuverlässig gegen den Echten Mehltau, eine der grössten Herausforderungen im Weinbau. Durch das spezielle mikrobielle Herstellungsverfahren entsteht ein Schwefel, der dank seiner einzigartigen Struktur gut am Blatt haftet und somit auch bei Regen wirksam bleibt. Gleichzeitig führt die Zusammensetzung zu weniger Schwefelgeruch im Rebberg.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Nachhaltigkeit: Schwefel aus landwirtschaftlicher Herkunft
- Hohe Wirksamkeit: effektive Kontrolle von Echten Mehltau
- Benutzerfreundlichkeit: gute Mischbarkeit und verminderte Geruchsemissionen
- Abwaschresistenz: hervorragende Haftung auf den Blättern, auch bei Regen

CeraSulfur verbindet ökologische Herkunft mit praktischen Vorteilen und bietet Winzer:innen eine Lösung, die sowohl die Effizienzanforderungen der modernen Praxis als auch die steigenden Erwartungen an nachhaltige Produktionsmethoden erfüllt.

EUFAWREADY

Europa rüstet sich gegen den Herbst-Heerwurm

Neue Schädlinge wie der Herbst-Heerwurm stellen Europa vor grosse Herausforderungen. Mit EUFAWREADY werden Strategien für schnelle und nachhaltige Gegenmassnahmen entwickelt. Unsere Virusprodukte werden dabei getestet und für europäische Bedingungen optimiert – damit im Ernstfall rasch wirksame Lösungen bereitstehen.

Der Herbst-Heerwurm (*Spodoptera frugiperda*) stammt ursprünglich aus Amerika und zählt heute zu den weltweit gefürchtetsten invasiven Schädlingen. Er befällt zahlreiche Kulturpflanzen wie Mais, Hirse, Reis und verschiedene Gräser und verursacht erhebliche wirtschaftliche wie auch ökologische Schäden. Seit seinem ersten Auftreten in Afrika (2016) breitete er sich rasch weiter aus: 2019 erreichte er Westasien, ab 2020 – wenn auch bisher nur zeitweise – auch Europa. Nachweise liegen unter anderem aus Spanien, Griechenland, Portugal, Malta, Rumänien und Zypern vor. Aufgrund seiner enormen Anpassungsfähigkeit gilt der Herbst-Heerwurm als ernste Bedrohung für die europäische Landwirtschaft und wird seit 2019 von der EU offiziell als Quarantäneschädling geführt.

Mit dem von der EU geförderten Projekt EUFAWREADY wird Europa gezielt auf mögliche Ausbrüche vorbereitet. Beteiligt sind Partnerinstitutionen aus der EU sowie aus Israel, Neuseeland, Südkorea und der Schweiz – darunter die Andermatt Biocontrol Suisse, CABI und die Universität Neuchâtel. Im Mittelpunkt stehen der Aufbau eines Frühwarnsystems und die Entwicklung wirksamer und umweltfreundlicher Bekämpfungsstrategien. Ziel ist es, die Auswirkungen auf Landwirtschaft und Umwelt zu minimieren und den Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel möglich gering zu halten. Ein zentraler Schwerpunkt von EUFAWREADY ist die umfassende Erforschung der Biologie des Herbst-Heerwurms – insbesondere seiner genetischen Vielfalt, Temperaturtoleranz und Wirtspflanzenpräferenz. Parallel dazu werden umweltverträgliche Bekämpfungsmassnahmen entwickelt und unter realen Bedingungen getestet. Zum Einsatz kommen unter anderem natürliche Gegenspieler, mikrobielle Präparate und spezifische Virusprodukte. Die Andermatt Biocontrol Suisse bringt dabei ihre langjährige Expertise in der biologischen Schädlingsbekämpfung ein – insbesondere durch den gezielten Einsatz von Baculoviren. Unser Virenprodukt Littovir wird in Europa bereits erfolgreich zur Bekämpfung der Baumwolleneule (*Spodoptera littoralis*) eingesetzt und findet auch in Brasilien Anwendung gegen den Herbst-Heerwurm. Ergänzend führen wir mit Spodovir Plus – einem Produkt unserer Schwesterfirma Andermatt Canada – ein weiteres wirksames Baculovirus-Präparat. Im Rahmen von EUFAWREADY werden unsere Produkte weiter erprobt und für den gezielten Einsatz unter europäischen Bedingungen optimiert, damit im Schadensfall rasch eine effektive Lösung zur Verfügung steht.



Jens Steinbrenner,
Projektleiter Forschung
und Entwicklung



Der Herbst-Heerwurm breitet sich in Europa aus und gefährdet wichtige Kulturpflanzen. Forschende aus mehreren Ländern arbeiten im EUFAWREADY-Projekt an wirksamen Lösungen.

EUFAWREADY

EUFAWREADY wird von der Europäischen Union im Rahmen des Programms Horizon Europe unter der Fördervereinbarung Nr. 101212676 gefördert. Die Andermatt Biocontrol Suisse erhält eine Kofinanzierung durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) des Bundes nach dem Subventionsvertrag 25.00280.



«Mich begeistert die Beratung vor Ort und die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse der einzelnen Kund:innen einzugehen. Kein Betrieb ist gleich wie der andere.»

Remo Hengartner, Berater



«Mich begeistert, dass unsere Nützlinge die Grundlage für gesundes Gemüse schaffen.»

Nadja Christen, Logistik

Andermatt:
Eine Marke, eine Vision



Unser Ziel ist es, dass Andermatt weltweit als Marke mit einer gemeinsamen Identität wahrgenommen wird. Wir verbinden lokale Expertise mit einem globalen Auftrag und schaffen Orientierung für alle Zielgruppen – intern wie extern. Damit unterstreichen wir unsere Rolle, Landwirt:innen in über 60 Ländern zu unterstützen. Unsere Vision bleibt dabei unverändert: «Gesunde Nahrungsmittel aus einer gesunden Umwelt, für alle.» Ob in Kanada, Südafrika, der Schweiz oder Brasilien – Andermatt soll überall dasselbe verkörpern: wirksame biologische Lösungen, wissenschaftliche Glaubwürdigkeit und ein klares Bekenntnis zu nachhaltigem Wachstum. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Start der Andermatt Marken-Kampagne. Diese Initiative stärkt unseren Auftritt als globale Marke und zeigt klar, wofür Andermatt steht. Doch sie ist mehr als eine Kampagne: Sie ist Ausdruck unserer gemeinsamen Werte, unserer Ausrichtung als Unternehmensgruppe – und ein Moment, um zu feiern, was unsere 26 Unternehmen weltweit verbindet.

Konferenz in Argentinien:
Verbindung und
Wissensaustausch fördern



Die argentinische Stadt Mendoza bot eine eindrucksvolle Kulisse für die erste Andermatt-Konferenz in Südamerika – ein Event, das Menschen, Ideen und Visionen zusammenbrachte. Drei Tage lang standen Austausch, Inspiration und das Potenzial biologischer Lösungen im Mittelpunkt. Im Mai trafen sich Delegierte der Andermatt Gruppe, lokale Kunden und Partner zu einem intensiven Programm. Ziel war es, technisches Know-how zu teilen, regionale Erfolgsgeschichten zu präsentieren und internationale Beziehungen zu stärken. Von Beginn an herrschte eine Atmosphäre voller Energie und Neugier. Globale Produkt Manager gaben einen umfassenden Überblick über das Andermatt-Portfolio, ergänzt durch interaktive Diskussionen und praxisnahe Feldbesuche, die Theorie und Praxis unmittelbar verbanden. Ein besonderes Highlight war der Besuch eines lokalen Knoblauch-Versuchsfeldes, der den internationalen Austausch greifbar machte. Die Konferenz hat eine Plattform für wertvollen Wissensaustausch geschaffen und zugleich das Engagement für integrierte biologische Lösungen über Kontinente hinweg bekräftigt. Das positive Feedback der Teilnehmenden zeigt, dass ein solcher Austausch nachhaltigen Mehrwert bietet. Wir freuen uns darauf, an diesen Erfolg mit weiteren solchen Anlässen anzuknüpfen.

Lifetime Achievement
Award 2025:
Dr. Martin Andermatt



Auf dem sechsten BioAgTech World Congress & Expo 2025 wurde Dr. Martin Andermatt mit dem Global BioAgTech Lifetime Achievement Award ausgezeichnet. Mit seinem langjährigen Engagement für nachhaltige Landwirtschaft und seiner Innovationskraft hat Martin Andermatt die biologische Landwirtschaft wesentlich mitgestaltet und wichtige Grundlagen für eine zukunftsfähige Ernährung gelegt. Die Auszeichnung würdigt sein Lebenswerk in der biologischen Landwirtschaft, nachhaltigen Innovationen und unsere Mission. Gemeinsam mit seiner Frau und Mitgründerin Isabel Andermatt legte er das Fundament für ein Unternehmen, das bis heute Teams weltweit inspiriert, umweltbewusste Lösungen in der Landwirtschaft voranzubringen.

Aktuelles aus dem
Verwaltungsrat des
Andermatt-Mutterhauses



Nach der Generalversammlung im Juni 2025 gab es Veränderungen im Verwaltungsrat – ein Moment des Rückblicks und des Neubeginns. Neu im Gremium begrüßen wir Kurt Plattner, Marcel Gatti und Michel Riva. Mit ihrer Erfahrung und Expertise werden sie wichtige Impulse für die Weiterentwicklung von Andermatt geben. Gleichzeitig verabschieden wir uns von zwei langjährigen Mitgliedern. Dr. Felix Howald trat nach fünf Jahren zurück, in denen er die Gruppe in einer entscheidenden Phase der internationalen Expansion und Umstrukturierung begleitete. Auch Dr. Isabel Andermatt, Mitgründerin, hat nach 36 Jahren ihr Mandat niedergelegt. Von der Gründung bis heute prägte sie das Unternehmen in verschiedenen Führungs- und Governance-Rollen entscheidend mit. Unser Dank gilt Felix und Isabel für ihre wertvollen Beiträge. Wir blicken mit Zuversicht nach vorne, während unser neuer Verwaltungsrat das nächste Kapitel der Andermatt-Geschichte mitgestaltet.

EU genehmigt neue Aktiv-
substanz für nachhaltigen
Tomatenanbau



PhopGV ist die Aktivsubstanz des Produktes Tutavir und bietet eine neuartige und hochspezifische Lösung zur Bekämpfung von Tuta absoluta, der Tomatenminiermotte, einem der bedeutendsten Schädlinge im Tomatenanbau. Dank seines einzigartigen Wirkmechanismus ist PhopGV kompatibel mit Nützlingseinsatz und zugleich ein wichtiges Instrument für das Resistenzmanagement. Die Aktivsubstanzzulassung markiert einen wichtigen Meilenstein, zeigt jedoch auch die bestehenden Herausforderungen: Trotz des geringen Risikoprofils dauerte das Verfahren deutlich länger als erwartet und verursachte doppelt so hohe Kosten. Dies macht regulatorische Ineffizienzen sichtbar – gerade im Hinblick auf die Ziele des EU Green Deal, der nachhaltige Landwirtschaft fördern soll. Als nächster Schritt steht die Zulassung des Produktes Tutavir an. Seit einigen Jahren wird Tutavir über Notfallzulassungen in mehreren EU-Ländern verkauft. Mit der Zulassung wird Landwirt:innen eine weitere sichere und zukunftsweisende Lösung für nachhaltigen Pflanzenschutz zur Verfügung stehen.



*Gesunde Nahrungsmittel aus
einer gesunden Umwelt, für alle*